Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 4 (1838)

Heft: 7-8

Rubrik: Griechenland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Griechenland.

A. Zustand des Schulwesens während des Freiheitskampfes und nachher bis zum 31. Juli 1834. — Der baierische Staatsrath v. Maurer, Mitglied des Regentschaftsrathes während der Minderjährigkeit des Königs Otto, gibt in seinem Werke: „das griechische Volk in öffentlicher, kirchlicher und privatrechtlicher Beziehung vor und nach dem Freiheitskampfe bis zum 31. Juli 1834.“ Heidelberg 1835, folgende Nachrichten über den Zustand des griechischen Schulwesens und der griechischen Litteratur. — In der Wallachei, wo der Kampf zuerst begonnen hatte, fiel die ganze heilige Schaar, bestehend aus mehr als 300 studirenden Jünglingen. Die berühmten Schulen in Kydonia und Chios wurden mit den beiden Städten selbst ein Raub der Flammen, so wie die Bibliotheken und andere Sammlungen daselbst. Im Peloponnes und wo sonst der Krieg wüthete, z. B. in Janina, Missolunghi, wurden die Schulen geschlossen, hin und wieder sogar zerstört. — Mitten unter den Stürmen und Kämpfen jener Zeit verlor sich jedoch nicht der wieder erwachte Geist der Alten. Kaum vom auswärtigen Feinde befreit, dachte schon der Nationalcongreß von Astros im Jahr 1823 wieder an die Schulen. Es ward beschlossen, den wechselseitigen Unterricht einzuführen und den gelehrten Konstantes als Inspektor an die Spitze des Unterrichtswesens zu stellen. Anfangs fehlte es an Geld; da gab der reiche Barbakis aus Ipsara 600,000 türkische Piaster zur Errichtung einer Lancaster'schen Schule in Argos. Nachdem das brittische Anleihen vom Jahr 1824 einigen Wohlstand verbreitet hatte, so wurde in der Moschee in Tripolizza, zu Nauplia, zu Athen, zu Tinos, zu Andros und auf einigen anderen Inseln des ägeischen Meeres Schulen, in Nauplia und Hydra aber Buchdrukkereien errichtet. Georg Genadios stellte sich an die Spitze der Schule in Athen, und Kleobulos und Anthimus Gazis wurden zu Professoren in Tinos ernannt. In dieser Lage der Dinge übernahm der Graf Capodistria die Zügel der Regirung. — Der Nationalcongreß von Argos, von dem sehr richtigen Grundsatze ausgehend, daß die Erziehung die Basis für die künftige Regeneration Griechenlands sei, hatte im August 1829 dem Präsidenten die nöthigen Fonds bewilligt. Sie sollten verwendet werden zur Errichtung theils von Volksschulen, theils von Normalschulen zur Bildung von Lehrern, endlich von höheren Unterrichtsanstalten zur Pflanzschule von Beamten und Geistlichen. Zu eben diesem Ende hatte Capodistria in früheren und späteren Zeiten auch noch von wohlthätigen Griechen im In- und Auslande viele Geschenke und Legate erhalten. Es galt demnach nur, das große Werk ins Leben zu rufen. Da der Präsident noch dazu in sich selbst nicht die nöthigen Kräfte fühlte, so wendete er sich an seinen gelehrten Freund, den russischen Staatsrath Alexander Sturza. Dieser Momus der deutschen Universitäten entwarf

einen Plan. Er rieth zur Errichtung von Lancaster'schen und Normalschulen nach der Form von Sarazin, ferner zur Bildung einer Kriegsschule, eines geistlichen Seminars und einer höheren Schule der Staatswissenschaften. — Der Rath des Freundes wurde befolgt mit einziger Ausnahme der höheren Schule. Um die Bildung von Schulen für den wechselseitigen Unterricht vorzubereiten, wurde noch im Jahr 1829 eine Kommission niedergesetzt, bestehend aus den Herren Dutrone, Kokonis und Nikitopoulos. Nach dem von ihnen vorgelegten Organisationsplane wurden noch in demselben und in dem folgenden Jahre Lancaster'sche Schulen im Peloponnes, auf den Inseln und auf dem griechischen Festlande errichtet. Am Ende des Jahres 1830 bestanden nach den damals eingelaufenen Berichten im Peloponnes 38 Lancaster'sche Schulen, auf den Inseln und dem griechischen Festlande zusammen aber nur 48. Die meisten von ihnen waren von den Gemeinden auf deren Kosten errichtet. Unter den Lehrern befanden sich aber sehr viele unwürdige und unwissende Männer. — Nach einer vom Grafen noch im Jahr 1829 erlassenen Verordnung sollten Gegenstände des Unterrichts sein: „Die unumgänglich nothwendigen Kenntnisse für den geselligen Menschen, das Lesen, Schreiben, Rechnen, der Religionsunterricht und die Belehrung über religiöse und gesellige Pflichten ꝛc. Im Juli 1830 ward in Aegina auch eine Musterschule errichtet. Ihr Zwekk war Bildung von Lehrern des wechselseitigen Unterrichtes nach dem Systeme von Sarazin. Doch ein wirklicher Lehrer ward niemals gebildet. Auch hellenische Schulen wurden hie und da von einzelnen Gemeinden und Privaten errichtet; denn der Präsident kümmerte sich wenig um sie. Es sollen ihrer im Peloponnes 19 und auf den Inseln nebst dem griechischen Festlande 18, also zusammen 37 bestanden haben. Unter den Lehrern kannten jedoch nur wenige die althellenische Sprache und fast keiner eine gute Lehrmethode. Es wurde ferner am 1. (13.) November 1829 in Aegina eine Art von Gymnasium unter dem Titel einer Centralschule errichtet. Zum Vorstand ward Andreas Mustoxides, zu Lehrern aber Georg Genadius, Gartakis und Johann Benthylos ernannt. Lehrgegenstände sollten sein: die altgriechische uno französische Sprache, Geographie, griechische Geschichte und die Anfangsgründe der Mathematik. Dieses Gymnasium nun, das erste seit der Befreiung des Landes, bedurfte der sorgfältigsten Pflege; denn es war den vor dem Freiheitskampfe bestandenen Schulen zu Chios, Kydonia und Smyrna noch bei weitem nicht ebenbürtig. Statt der Pflege wurden aber die Lehrer argwöhnisch bewacht und die Lehrfreiheit auf jegliche Weise beschränkt. Im Unmuthe über eine solche Behandlung gab Benthylos seine Entlassung. — Diese Unterrichtsanstalten nun, so dürftig sie auch waren, hatten dennoch einen nur sehr kurzen Bestand. Im Jahr 1831 nämlich wankte schon Capodistria's Herrschaft. Die Staatskassen waren leer, die Kassen der Gemeinden und Privaten er-

schöpft, die Lehrer daher schon längere Zeit ohne Gehalt. Eine Schule nach der andern wurde geschlossen. Nur wenige Lehrer blieben aus Liebe zur Wissenschaft und zu ihrem Vaterlande auf ihrer Stelle und hofften auf bessere Zeiten. Statt dieser erfolgte aber im Jahr 1832 die allervollständigste Anarchie Die Administrativkommission verordnete zwar auf Antrag des trefflichen Jakowaky Rizo Neroulos, daß die rükkständigen Besoldungen der Lehrer aus den örtlichen Einkünften jeder Stadt oder Eparchie, in welcher die Schule bestände, bezahlt werden sollten; allein es blieb bei der gut gemeinten Verordnung, und die Schulen blieben geschlossen bis zur Ankunft des Königs und der Regentschaft.

B. Zustand des griechischen Schul- und Unterrichtswesens während der Regentschaft. Derselbe Herr v. Maurer sagt darüber im zweiten Theile seines Werkes:

Das Schul- und Unterrichtswesen Griechenlands lag der Regentschaft gleich seit ihrem ersten Auftreten vor Allem am Herzen. Es sind zwar zu seiner Zeit eine Menge Thatsachen in öffentlichen Blättern verbreitet worden, daß man z. B. die in Aegina und anderswo vorgefundenen Lehrer nicht einmal provisorisch bezahlt habe, daß daher diese Schulen sich von selbst aufgelöst haben, daß man aus Mangel an Geldmitteln nichts für das Schulwesen gethan, u. s. w. Diese zum Theil auch in das Conversationslexikon der neuesten Zeit und Litteratur übergegangenen Angaben enthalten indessen, man weiß nicht, ob absichtlich oder bloß irrthümlich verbreitete Unwahrheiten. Dies wird die folgende, der reinen Wahrheit getreue Darstellung sattsam beweisen.

Um nämlich die zwekkmäßigsten Mittel zur Verbesserung des völlig daniederliegenden Unterrichtswesens zu erforschen, ward schon im März 1833 eine Kommission niedergesetzt, und dieser die verschiedenen Bildungsanstalten, worauf sie ihr Hauptaugenmerk richten sollte, nämlich Volksschulen, hellenische Schulen, Gymnasien und eine Universität, ausdrükklich vorgezeichnet. Diese Kommission berathschlagte mehrere Monate. Das Resultat ihrer Berathung war aber nur wenig brauchbar. Einstweilen suchte man die Institute, von denen während der, unserer Ankunft vorhergehenden Anarchie noch nicht alle Spuren verloren gegangen waren, so gut, als es anging, vor völligem Untergang zu retten. Man sagte uns, es bestünden hie und da noch Schulen des wechselseitigen Unterrichts, sie stünden nur deßwegen still, weil die Lehrer seit 12 bis 15 Monaten keinen Gehalt mehr bezogen hätten Es wurden daher zu wiederholten Malen viele Tausende angewiesen, um abschläglich bis zur näheren Untersuchung der Sache an diesen Rükkständen Einiges zu bezahlen und dadurch die Lehrer zur Fortsetzung ihres Schulunterrichtes aufzumuntern. — Allein nur wenige dieser Schulen wurden wirklich wieder eröffnet. Denn — was man nicht eingestehen wollte, ward dennoch mit jedem Tage klarer, — es fehlte an tüchtigen Leh-

rern selbst. In Aegina bestand noch, wiewohl in einem sehr dürftigen Zustande und fast ohne Schüler, die sogenannte Centralschule. Von Männern von Namen befand sich aber daselbst nur noch Georg Genadios und Chorlakis. Genadios wurde an die Spitze der Anstalt als Direktor gestellt und, so wie die übrigen Lehrer und Aufseher, aus der Staatskasse regelmäßig bezahlt. Genadios erhielt außerdem noch die Aufsicht über die dortige Bibliothek, und in dieser Eigenschaft noch einen weiteren Gehalt aus der Staatskasse. Den in Aegina vorgefundenen Lehrern wurden nach und nach, so wie man sie auffand, noch drei sehr ausgezeichnete Professoren beigefügt, nämlich D. Ulrichs aus Bremen für die deutsche und lateinische Sprache, Johann Psaras aus Kea für die altgriechische Philologie, und Demetrius Duramanis aus Janina für Mathematik. Die Anstalt selbst wurde aber einstweilen, denn alle diese Einrichtungen sollten nur provisorisch sein, wie ein deutsches Gymnasium eingerichtet Unter diesen trefflichen Lehrern, und zuletzt bei dem Feuereifer des D. Ulrichs, der im Kampfe mit den größten Schwierigkeiten fast Unglaubliches leistete, machten die Schüler riesenhafte Fortschritte. Ein im Monate Juli 1834 in Gegenwart des damaligen Kultministers Konstantin Schinas Statt gehabtes Examen könnte den brillantesten, an deutschen Gymnasien angestellten Prüfungen an die Seite gesetzt werden. In Aegina fand sich noch eine andere Anstalt, das Waisenhaus; allein in ihm weder Handwerker, noch Gelehrte, wie es Capodistria beabsichtigt hatte, wohl aber ägyptische Augenkrankheiten, Corruption und Dürftigkeit im größten Uebermaße. Es mußte demnach auch diese Anstalt gänzlich umgeschmolzen werden, wenn sie nicht mehr Nachtheil als Nutzen bringen sollte. Eine Verordnung vom November 1833 gab ihr eine ganz neue, für sie weit passendere und zwekkmäßigere Bestimmung und eine ganz andere Einrichtung. Zwekk der Anstalt sollte von jetzt an bloß die Erlernung eines nützlichen Handwerkes sein; außerdem aber sollten die Waisen noch fertig lesen, schreiben, rechnen und Pläne zeichnen lernen. Aufgenommen werden in die Anstalt sollten nur noch vater- oder mutterlose Waisen von 7 bis 12 Jahren, deren Eltern entweder im Freiheitskampfe gefallen seien, oder sich sonst um das Vaterland verdient gemacht haben. Die innere Einrichtung und Verwaltung wurde durch eine besondere über 100 Artikel lange Instruktion geordnet und vorgeschrieben, daß sie vor Ablauf eines Jahres revidirt und mit den unterdessen gemachten neuen Erfahrungen bereichert werden solle An die Spitze der Anstalt ward ein Direktor, unter seiner Leitung und Aufsicht aber ein Inspektor, ein Arzt, ein Kassirer, die nöthige Anzahl Lehrer und Handwerksmeister gestellt. Sämmtliche Angestellte erhielten aus der Staatskasse einen fixen Gehalt, mit einziger Ausnahme der Handwerksmeister, welche, um sie bei den Arbeiten zu interessiren, statt dessen zwei Drittheile des reinen Erlöses der Arbeiten erhalten sollten. Das letzte Drittheil

wurde für die ausgezeichnetsten Zöglinge bestimmt, sollte ihnen jedoch erst bei ihrem Austritte aus der Anstalt zum Zwekk der weiteren Ausbildung oder der Etablirung ausbezahlt werden. An Karamanos erhielt das Waisenhaus einen trefflichen Direktor und an Pepas einen ausgezeichneten Lehrer. Allein hinsichtlich der Handwerksmeister war in Aegina großer Mangel; deßwegen wurde im Juni 1834 die ganze Anstalt nach Nauplia verlegt, wo der guten Handwerksmeister viele waren, und wo außerdem noch das Zeughaus, die Ziegelbrennerei und der Garten von Thyrinth diesen jungen Waisen Gelegenheit und Veranlassung gaben, dasjenige Handwerk zu erlernen, wofür sie am meisten Neigung und Anlage hatten. Des Morgens pflegten sie zu ihrem Handwerke in das Zeughaus nach Thyrinth, zur Ziegelbrennerei ꝛc. entlassen zu werden, des Abends aber stets wieder in die Anstalt zurükkzukehren. In Thyrinth und bei der Ziegelbrennerei erhielten sie außer der Lehre auch noch Lohn.

Dies waren die einzigen Anstalten, welche die Regentschaft noch vorfand, und die auf die angegebene Weise nicht bloß erhalten, sondern bedeutend verbessert worden sind. Zu den vorgefundenen alten Anstalten kamen aber auch noch neue hinzu. Der Anfang wurde gemacht mit einer hellenischen Schule und einem Gymnasium in Nauplia. Schon seit dem Juli 1833 suchte man Professoren dazu. Auch Ossopios in Korfu hatte sich erboten, eine Stelle im Lehrfache anzunehmen. Nach langem Suchen und Unterhandeln, wie dies zumal Herr Konstantin Schinas bezeugen kann, fand man das nöthige Personal. Nun erfolgte sogleich die Organisation dieser beiden Schulen und die Ernennung der Professoren. In der hellenischen Schule sollte hauptsächlich die neu- und altgriechische, sowie in den beiden letzten Klassen auch die lateinische Sprache gelehrt, außerdem aber noch Unterricht in Religion, Arithmetik, Geographie und Kalligraphie ertheilt werden. Im Gymnasium sollte aber gelehrt werden, außer der alt- und neugriechischen, die lateinische, deutsche und französische Sprache, ferner Religion, Geschichte nebst Geographie, Mathematik, dann die Anfangsgründe der Physik, Chemie und Naturgeschichte. — Zum Direktor der beiden Schulen wurde der vorhin schon erwähnte Ossopios, zu Professoren aber Benthylos, Leontios Anastasiades, Joseph Chinaka, der Hauptmann Stravrides, Nikolaides aus Libadien, insbesondere auch zwei deutsche gute Philologen, die Herren Herold und Heumann ernannt. Alle sollten ihren Gehalt einstweilen, bis zur Bildung der geistlichen Kasse, aus der Staatskasse vorgeschossen erhalten. — — Allein Ossopios entschuldigte sich nun, nachdem er seine Ernennung und noch bedeutende Reisegebühren angewiesen erhalten hatte, er könne vor Ende Juni nicht kommen. Die königl. großbritanische Regierung der jonischen Inseln wollte Ossopios nicht lassen, wähnte eine Zeitlang sogar, man habe ihr diesen Gelehrten

abspannen wollen, während er sich doch selbst um eine solche Stelle beworben hatte. Am Ende kam er aber wirklich nicht, wiewohl er abermals den Wunsch ausdrükkte, daß man ihn bei Errichtung einer Universität nicht vergessen möchte Auch Benthylos entschuldigte sich, er habe jetzt keine Zeit. Der Hauptmann Stravrides war bei der Militärschule für unentbehrlich erklärt. Nikolaides wollte nicht mehr. Und die beiden Deutschen, Herold und Heumann, erklärten, bei dem Dolmetscherbureau zu viel zu thun zu haben und deßhalb keinen Antheil an diesen Unterrichtsanstalten nehmen zu können. — — Man war daher nun im Dezember nicht weiter, als im Juli, wo man die Formation dieser Schulen begonnen hatte. Man mußte wieder neue Lehrer suchen. Man fand sie nach und nach in den Herren Emanuel Psychas für die Naturwissenschaften, Bernados für Mathematik und Nabus für die deutsche Sprache. Auch Benthylos bequemte sich endlich zur Annahme der Stelle, so daß denn endlich im März 1834 die Eröffnung dieser Schulen Statt haben konnte. Dennoch blieben die Leistungen derselben hinter denen des Gymnasiums von Aegina weit zurükk.

Im Januar 1834 wurde für die in Aegina angesiedelten Ipsarioten eine eigene Schule gegründet und ihnen in Elias Christophides ein beliebter Lehrer gegeben. Für die in Nauplia in bedeutender Anzahl sich vorfindenden deutschen Familien ward eine deutsche Schule dafelbst errichtet. Schon früher hatte Herr Oberfeldkaplan Weinzierl aus Gefälligkeit den Unterricht der deutschen Kinder besorgt; nach und nach war aber der eigentliche Unterricht in die Hände eines dem Trunke sehr ergebenen Trompeters gekommen. Die Klagen über diesen Trompeter hatten sogar die erste Veranlassung zur Errichtung einer eigenen deutschen Schule gegeben. Zufälliger Weise war nun der zum Vorstand dieser Schule ernannte junge Mann ein Protestant. Dies ward von Seite der anwesenden Katholiken benutzt, die Schule eine protestantische zu nennen und ihre Kinder nicht hineingehen zu lassen. Daher kommt es, daß bei meiner Abreise aus Nauplia von den 30 bis 40 deutschen Kindern oft nur 2 sich in der neu begründeten deutschen Schule eingefunden haben. Ich führe dieses nur an, um zu zeigen, wie Fremde und Einheimische sich bemühten, die ohne dies schon sehr schwierige Aufgabe der Regeneration Griechenlands durch das gegebene Beispiel von Unduldsamkeit nur noch mehr zu erschweren.

Auch für die Verbesserung der in Griechenland auf eine schrekkbare Weise vernachlässigten Erziehung der Mädchen sollte gesorgt werden. Daher ward die als Erzieherin bekannte Madame Volmerange in Nauplia vermocht, ein Mädcheninstitut zu errichten, in welchem 14 Freiplätze von Seite des Staats gestiftet wurden. Für jedes dieser 14 Mädchen wurden außer den Beiträgen zur ersten Einrichtung für die ganz Armen jährlich 600 Drachmen aus der

geistlichen Kassa bewilligt und diese Summe aus der Staatskasse einstweilen vorgeschossen. Aus jedem Kreise sollte wenigstens ein Mädchen, und zwar aus der Anzahl derer genommen werden, deren Väter entweder im Befreiungskampfe gefallen waren, oder sich auf sonstige Weise um das Vaterland verdient gemacht hatten. Aber auch dieses Institut kam nur mit großer Mühe einigermaßen in Gang. Zwei zum Eintritt bezeichnete Mädchen, die Töchter des berühmten Karaiskakis, wollten sogar nicht einmal oder nur unter gewissen Bedingungen eintreten. Zwei alte Tanten von ihnen hatten nämlich ihren Nutzen dabei, sie zu Hause zu behalten, um auf diese Weise von den Pensionen ihrer armen Nichten zu leben. Nur persönlicher Vortheil entschied demnach hier, wie leider nur zu häufig. — An die Ausbildung der hinterlassenen Waisen eines der größten griechischen Helden der neueren Zeit ward dabei durchaus nicht gedacht! Und noch zur Zeit meiner Abreise von Nauplia waren sie nicht in das Institut eingetreten — Ferner ward noch im Juni 1834 beschlossen, 12 andere solche Freiplätze bei der ausgezeichneten Erzieherin in Athen, der Madame Hill, zu errichten, hauptsächlich zu dem Zwekke, um junge Griechinnen zu Lehrerinnen und Erzieherinnen zu bilden, deren Griechenland so sehr bedurfte. Allein auch dieser Beschluß blieb unvollzogen wegen meiner bald darauf erfolgten Abberufung.

Doch nicht nur der Staat sorgte für den Unterricht und die Bildung, auch manche Gemeinden und Bezirke folgten, nachdem Ruhe und Ordnung im Lande wiedergekehrt waren, dem gegebenen Beispiele. Sie sammelten Privatbeiträge in ihren Gemeinden und Bezirken; und schnell nach einander erhoben sich etwa 20 von ihnen unterhaltene Schulen in den verschiedenen Theilen Griechenlands, unter ihnen auch einige hellenischen Schulen und eine Art von Gymnasium in Syra. Die beßten unter ihnen, weil sie die beßten Lehrer hatten, waren die Schulen von Chalkis und Patras, vor allen aber die Schule zu Syra. Der berühmte, schon früher erwähnte Chiote Neophytus Bambas hatte nämlich aus freiem Antriebe seine einträgliche Stelle in Korfu niedergelegt und in Erwartung der Errichtung einer Universität in Athen, bei welcher er eine Rolle zu spielen wünschte, sich an die Spitze einer von den Chioten, seinen Landsleuten, in Syra errichteten größern Schule, einer Art von Gymnasium, gestellt. Und unter der Leitung eines solchen Mannes mußte die Anstalt schnell ihre Blüthe erreichen.

Neben diesen Gemeinde- und Bezirksanstalten muß aber auch noch einer reinen Privatanstalt Erwähnung gethan werden. Dies ist nämlich das Erziehungsinstitut der Amerikaner in Athen. Schon in den ersten Zeiten des Befreiungskampfes haben sich nämlich einige für die griechische Sache begeisterte Amerikaner, unterstützt durch amerikanisches Geld, in Griechenland niedergelassen, um hier der Sache der Menschheit nach Kräften zu dienen. Die Herren Robertson und Hill ließen sich Anfangs in Tinos, und da sie daselbst Hinder-

nisse gefunden hatten, in Athen nieder. Hier in dieser ehemaligen Heimat der Bildung, in diesem alten Sitze der Musen, richteten nun — wer sollte es glauben — Amerikaner die ersten Unterrichtsanstalten ein: zuerst Robertson und Hill gemeinschaftlich, später aber Herr Hill mit seiner trefflichen Gemahlin und Herr Joh. Knig. Zumal die von der Madame Hill geleitete kleine Kinderschule hat schon segensreiche Früchte getragen, und mehr als eine tüchtige Erzieherin ist aus dieser trefflichen Anstalt hervorgegangen.

Zwar hat die Stimme des Neides und der Verläumdung, wie dies bei Jedem, der wirkliches Verdienst hat, zumal unter Griechen, so häufig der Fall ist, sich auch gegen sie erhoben. Man hat sie insbesondere der Proselytenmacherei beschuldigt. Allein nie ist es gelungen, auch nur die leiseste Spur nachzuweisen. Ich selbst habe mich bemüht, der Sache, so viel es in dem bunten Gewirre der Leidenschaften in Griechenland überhaupt möglich ist, auf den Grund zu kommen, und so wenig dieser trefflichen Familie Nachtheiliges gefunden, daß ich sogar keinen Anstand nahm, die vorhin erwähnte Errichtung von 12 Freiplätzen für Erzieherinnen bei der Regenschaft in Antrag zu bringen. Zu jenem Beschlusse hat freilich noch ein anderer wesentlicher Umstand beigetragen, daß nämlich keine bessere Gelegenheit dazu in Griechenland vorhanden war; denn im Zweifel bin auch ich stets der ganz entschiedenen Ansicht gewesen, den Griechen den Vorzug zu geben.

Was indessen dem Gedeihen guter Lehranstalten in Griechenland hauptsächlich im Wege stand, dies war der große Mangel an tüchtigen griechischen Lehrern und das Vorurtheil gegen Fremde; denn noch immer — leider! — lieben die Griechen, wie die Althellenen, nur was von ihnen selbst kommt. Man hörte zwar hin und wieder die Aeußerung, es wären solche Lehrer in hinreichender Menge vorhanden; allein sie seien sämmtlich in den belohnteren Staatsdienst getreten, man habe sie daher diesem nur wieder zu entziehen. Allein einestheils ist die letzte Behauptung nur in sehr beschränkter Weise wahr, und anderntheils fand sich auch im Staatsdienste derselbe Mangel, wie im Lehrfache. Nun mußte aber vor Allem Ordnung geschaffen und der Staatsdienst geordnet werden; denn ohne Ruhe und Ordnung im Lande konnte überhaupt keine Anstalt, also auch keine Schule gedeihen. Ueber die Zukunft Griechenlands durfte aber dessen Gegenwart nicht vergessen werden. — Da man indessen immer wiederholte, es seien Lehrer in genügender Anzahl vorhanden, sie lebten nur verborgen, ohne daß man sie kenne; da wir aber keinen Diogenes hatten, den wir mit seiner Laterne ausschikken konnten, um sie zu suchen: so wurden zwei Prüfungskommissionen ernannt. Die eine sollte in Nauplia und die andere in Aegina operiren. Alle diejenigen, die Lehrer an einem Gymnasium oder an einer andern Schule zu werden wünschten, wurden aufgefordert, sich vor einer dieser Kommissionen zu stellen, um nach bestandener Prüfung eine

Anstellung zu erhalten. Allein — da Niemand da war — hat sich auch Niemand gemeldet. — Als alle diese Maßregeln nicht weiter führten, so ward beschlossen, das Unterrichtswesen selbst von Grund aus zu reformiren und dabei ein Hauptaugenmerk auf die Bildung tüchtiger Lehrer zu nehmen.

Mit dem Volksschulwesen ward, wie billig, der Anfang gemacht. Die Hauptbestimmungen dieses mit dem größten Applause aufgenommenen Gesetzes über die Volksschulen sind folgende. — Es sollten nach und nach in jeder Gemeinde, und zwar auf Kosten der Gemeinde selbst, Volksschulen errichtet werden und alle Kinder von 5 bis 12 Jahren schulpflichtig sein. Die Staatsregirung behielt sich jedoch das Recht vor, nach Bedürfniß noch neben den Gemeindeschulen, oder auch in solchen Gemeinden, welche zu arm sein dürften, um aus eigenen Mitteln eine Volksschule errichten und unterhalten zu können, noch andere Schulen zu errichten. Die Kosten derselben sollten aus der allgemeinen geistlichen und Schulkasse bestritten oder wenigstens Zuschüsse aus dieser Kasse geleistet werden. Die Lehrer der ersten im Lande neu errichteten Volksschulen wurden in der That auch sämmtlich auf jene Kasse angewiesen; und man beabsichtigte, so lange mit den Zahlungen aus jener Kasse fortzufahren, bis die Gemeinden gebildet und zur Selbstzahlung im Stande seien. Wo möglich sollten Knaben- und Mädchenschulen getrennt und den Letztern Schullehrerinnen vorgesetzt werden. In jeder Schule sollten Unterricht in der Religion, in den Elementen der griechischen Sprache, im Lesen, Schreiben, Rechnen, im gesetzlichen Systeme der Maße und Gewichte, im Planzeichnen und Singen ertheilt, wo möglich auch die Anfangsgründe der Geographie, der Geschichte von Griechenland und das zur Volksbildung Nothwendigste aus den Naturwissenschaften gelehrt werden. Außerdem sollten auch noch gymnastische Uebungen angestellt und praktischer Unterricht in Feld- und Gartenbau, insbesondere auch in der Behandlungsart der Bäume, des Seidenwurmes und der Bienenzucht ertheilt, in Mädchenschulen aber Uebungen in weiblichen Handarbeiten angestellt werden.

Der Unterricht in Privaterziehungs- oder Unterrichtsanstalten oder Privatlehrer wurde zwar erlaubt, allein unter Aufsicht gesetzt. Am Ende eines jeden Semesters sollte die Schuljugend, sowohl in den öffentlichen als Privatschulen, einer strengen Prüfung unterworfen und die talentvollsten und fleißigsten Schüler belohnt werden.

Die Volksschullehrer wurden, nach ihrer Befähigung und nach dem ihrer Befähigung entsprechenden Wirkungskreise, in 3 Klassen eingetheilt: Kreis- und Bezirksschullehrer, dann Schullehrer der Gemeindeschulen erster Klasse, endlich Schullehrer der Gemeinden 2. und 3. Klasse. Sie sollten alle gut bezahlt werden, besser sogar, als in irgend einem andern Lande. Für ihre Witwen und Waisen sollte durch Errichtung einer Sparkasse Sorge getragen werden. Die Bezirksschullehrer sollten die Aufsicht über die Gemeindeschullehrer

ihres Bezirkes und die Kreisschullehrer die Aufsicht über sämmtliche Schullehrer ihres Kreises führen. Ueber Allen aber sollte der Oberschulinspektor stehen.

Außerdem sollten noch Schulinspektionen an der Seite eines jeden Schullehrers errichtet werden; an der Seite der Gemeindeschullehrer eine Lokalinspektion, bestehend aus dem Bürgermeister als Vorstand, aus dem Ortsgeistlichen und aus 2 bis 4 von dem Gemeinderathe zu ernennenden Gemeindebürgern; an der Seite der Bezirksschullehrer eine Bezirksschulinspektion, bestehend aus dem Eparchen als Präsidenten, aus dem Friedensrichter am Sitze der Eparchie, aus einem von dem Monarchen zu bezeichnenden Geistlichen und einem Lehrer einer hellenischen Schule des Bezirkes, endlich aus 2 bis 4 von dem Bezirksrathe zu ernennenden Bezirksbürgern; an der Seite der Kreisschullehrer eine Kreisschulinspektion, bestehend aus dem Nomarchen als Präsidenten, dann aus dem Bezirksgerichtspräsidenten und Staatsprokurator, ferner aus einem in der Nomarchie angestellten und von dem Staatsministerium des Kirchen- und Schulwesens zu bezeichnenden Geistlichen und Gymnasial- oder Universitätsprofessor, endlich aus 2 bis 4 von dem Kreisrathe zu ernennenden Kreisbürgern. — Diese Schulinspektionen sollten die Aufsicht über das Volksschulwesen in der Gemeinde, im Bezirke und im Kreise, insbesondere aber über die Volksschullehrer führen und nöthigen Falls dieselben berathen, ermuntern oder bestrafen. Da die Griechen viel Sinn für dergleichen Kommissionen, sowie überhaupt für die Besorgung öffentlicher Angelegenheiten haben, so konnte nur Ersprießliches von diesen Inspektionen erwartet werden. Nachtheilig konnten sie aber um so weniger wirken, weil sie stets von Staats- oder Gemeindebeamten präsidirt waren und außerdem noch unter der Oberaufsicht der Staatsregirung selbst standen, die nöthigen Falls sogar direkt einschreiten konnte. An die Spitze des Volksschulwesens ward ein Schullehrerseminar gestellt, bestehend aus einem Direktor und der nöthigen Anzahl Professoren. Einer von ihnen sollte des Religionsunterrichts wegen geistl. Standes sein. Dieses Seminarium erhielt die Bestimmung, tüchtige Schullehrer und Schullehrerinnen zu bilden, die Kandidaten für Schullehrer und Schullehrerinnen zu prüfen, und die Klasse, in welcher sich die Geprüften zur Anstellung eigneten, definitiv festzusetzen. Um die Kandidaten auch zugleich praktisch zu bilden, sollten an der Seite des Seminares Musterschulen, eine zur Bildung von Volksschullehrern und eine Mädchenschule zur Bildung von Lehrerinnen, errichtet werden. — Zur Aufmunterung fleißiger und talentvoller Seminaristen sollten die Ausgezeichnetsten Stipendien erhalten. Die Schuldienste sollten nur nach dem Resultate der Prüfungen vergeben, zur Erregung der Aemulation aber auch Fremde, insoferne sie den vorgeschriebenen Bedingungen genügen, zur Concurrenz zugelassen, und die Prüfungen der bereits angestellten Schullehrer von Zeit zu Zeit wiederholt werden.

Der Direktor des Schullehrerseminars sollte zu gleicher Zeit Oberschulinspektor und Referent über Volksschulangelegenheiten im Ministerium des Kirchen- und Schulwesens sein. Durch diese Concentrirung und Vereinigung der verschiedenen Functionen ist denn die für den Vollzug dieses Schulgesetzes so nothwendige Einheit hergestellt und zu gleicher Zeit der in Griechenland in jeder Beziehung so große Mangel an tüchtigen Beamten so wenig als möglich fühlbar geworden.

Gleich an demselben Tage, an welchem das Schulgesetz gegeben worden war, am 6. Februar, erschien auch die Ernennung des Personals für das Schullehrerseminar Zum Direktor desselben und zum Oberschulinspektor ward ernannt ein gewisser Dr. Kork aus Bremen, der sich schon seit längerer Zeit in Griechenland etablirt, daselbst eine Griechin geheirathet und schon Beweise von seiner Tüchtigkeit gerade zu einer solchen Stelle gegeben hatte. Zum ersten Professor wurde der Lehrer des Königs Otto in der griechischen Sprache, der Archimandrit Michael Apostolides, ernannt, und demselben zu seinem schon bedeutenden Gehalt noch eine Gehaltsvermehrung von 1200 Drachmen gegeben. Dennoch war der Archimandrit unzufrieden; denn, wie gewöhnlich bei den Griechen Jeder an der Spitze stehen, Niemand aber unter den Andern dienen will, so auch dieser erst mit dem König und der Regentschaft nach Griechenland gekommene Grieche. Er meinte, als Archimandrit müsse er der Direktor der Anstalt sein, man könne den Herrn Kork etwa zum Oberschulinspektor machen u. dgl. Erst nachdem man ihm mit vieler Mühe begreiflich gemacht hatte, daß dieses gegen den Sinn und Geist eben sowohl, als gegen den Buchstaben des kaum erst gegebenen Gesetzes stritte, gab er nach. Und es trat sodann das Seminar in Nauplia ins Leben. — Es ward nach Vorschrift des Art. 69 des Schulgesetzes eine Instruktion entworfen, diese von der Regentschaft genehmigt und sodann der Unterricht begonnen. Nach und nach, sowie man sie aufgefunden hatte, wurde noch ein Musiklehrer, ein Zeichenlehrer und ein Turnlehrer dem schon ernannten Lehrerpersonale hinzugefügt. Andere Lehrer suchte man aber noch ausfindig zu machen. Zur Errichtung einer Mädchenschule in Nauplia wurden zwei Lehrerinnen, eine Griechin und eine Deutsche, ernannt. Nachdem das Seminar ein eigenes Lokal erhalten hatte, was freilich wegen Zusammenwirkung vieler hier nicht weiter zu berührender Umstände noch einige Monate dauerte, wurden den meisten Seminaristen daselbst außer den Stipendien auch noch freies Logis gegeben, damit dieselben unter steter Aufsicht der Lehrer sein und so wahrhaft zu ihrem künftigen hohen Berufe erzogen werden könnten. — Auch die Prüfungen der Schullehrerkandidaten hatten guten Fortgang, so daß schon im Juni 1834 eine nicht unbedeutende Anzahl geprüfter Kandidaten an verschiedenen Volksschulen angestellt und aus der geistlichen Kasse bezahlt werden konnte. Es lag nämlich im Plane der Regentschaft, sowie ein Kan-

didat die Prüfung bestanden habe, in irgend einer Gemeinde, wo es am meisten Noth that, eine neue Schule zu errichten, ihn sodann an derselben anzustellen und einstweilen, bis die Gemeinde selbst zu Kräften kommen würde, aus der eben erwähnten Kasse zu bezahlen. Kurz, bei meinem Abgehen aus Griechenland herrschte große Thätigkeit im Seminare, und es ließ sich mit Grund erwarten, daß eine weitere Anzahl von Schullehrern sehr bald im Stande sein werde, noch anderen, für sie zu errichtenden Volksschulen vorstehen zu können, wenn auch Anfangs nur nothdürftig.

C. So weit gehen die Angaben des Staatsrathes v. Maurer. Eine andere Schrift: „Erinnerungsskizzen aus Rußland, der Türkei und Griechenland, entworfen während des Aufenthalts in jenen Ländern in den Jahren 1833 und 1834, von Legationsrath Tietz. Coburg und Leipzig, 1836." enthält über denselben Zeitraum Folgendes:

„Der verstorbene Graf Capodistria richtete auf Bildungsanstalten hauptsächlich sein Augenmerk, legte überall Schulen an, besoldete die Lehrer hinreichend, und man sah nach kurzer Zeit die beßten Folgen solcher Einrichtungen. Was ist in dieser Hinsicht unter der Regentschaft geschehen? Nichts, ja, weniger als nichts, indem man nicht nur den Gemeinden bei ihrem Bestreben nach Unterricht gar keinen Beistand, Beitrag oder keine Ermunterung angedeihen ließ, sondern ihnen im Gegentheil alle Mittel und Einkünfte, aus welchen man hätte Schulen errichten können, entzog und zu andern Zwekken — Anwerbungen von ausländischem Militär, Ankauf von ausländischen, für das Land untauglichen Pferden, Erbauung von Theater — verwandte An Verordnungen und Plänen fehlt es freilich nicht, wie z B. in Nauplia ein Gymnasium in der Verordnung, ein Schullehrerseminar ohne Lehrer in Mitte des Jahres 1834 (also nach anderthalbjähriger Anwesenheit der Regentschaft) bestand. Die von Capodistria auf der Insel Aegina errichtete Schule hielt sich noch, nicht durch Unterstützung der Regirung, sondern durch den guten Willen und die Opfer der Lehrer, unter welchen wir nur mit anerkennendem Lobe des Herrn Ulrich aus Bremen erwähnen. Die Wenigen, in deren Händen jetzt der Schulunterricht liegt, sind Phanarioten, Griechen aus Konstantinopel, eine vom Volke verabscheute Menschenklasse, die der Jugend mit dem Unterrichte auch zugleich ihre Schlechtigkeit und Intriguensucht einimpfen Man hat auch einige fremde Philologen durch Versprechungen bewogen, nach Griechenland zu kommen. Damit ist es aber auch schief gegangen, einmal, weil viele dieser Leute eben so wenig in Griechenland, als in ihrem Vaterlande brauchbar waren, dann aber, weil man die Brauchbaren und Fähigen so schlecht besoldete, daß sie entweder aus Mangel am Nothdürftigsten Griechenland wieder verließen, oder in irgend einer andern Branche unterzukommen suchten. — Als der Umzug der Regirung von Nauplia nach Athen, von dem man schon länger als ein Jahr gesprochen, wirklich Statt fand, war Athen so wenig zur Aufnahme einer solchen großen Menschenmasse vorbereitet worden, daß die Soldaten dort wie in Feindes Land wütheten. Die dort bestehende Schule erfuhr auch die zarte Behandlung, daß man Lehrer, Schüler und die dazu gehörige Bibliothek auf die Straße warf und das Gebäude zur Aufnahme des Militärs einrichtete. Alle Hülfsmittel fehlen; denn kaum ist eine Fibel mit dem ABC gedrukkt worden."

D. Neueres. Für die Schulen geschieht jetzt Einiges mehr durch die Gesellschaft für Beförderung des öffentlichen

Unterrichts, welche sich in Athen gebildet hat und auch Staatsräthe unter ihren Mitgliedern zählt; doch fehlt es noch immer am Nöthigsten, an Lehrmaterial und an Lehrern, da manche, welche man hatte, zum Theil, weil sie keine Anerkennung fanden, den Schuldienst verlassen haben. Auch hier hoffen wir, daß die neue Verwaltung schnell helfen werde; denn die Hülfe ist gar nicht so schwer, als man glaubt. — Unter den Handlungen, welche die Theilnahme für den öffentlichen Unterricht beweisen, hat eine besonders guten Eindrukk gemacht. Herr Chrysogelos von Siphnos nämlich, ursprünglich Lehrer an der Schule seiner Vaterstadt, dann unter Capodistria Minister des öffentlichen Unterrichts, und jetzt wieder in den Privatstand zurükkgetreten, hat sich erboten, seinen frühern Unterricht an jener Schule in der Mathemathik und Physik wieder zu übernehmen, und hat nun auch unentgeltlich wieder angefangen. Ebenso gedeihen die Lehranstalten auf Andros, welche der Priester Theophilos Kairis gegründet und mit einem Waisenhause verbunden hat, fortdauernd sehr gut und haben einen steigenden Zugang aus den türkischen und russischen Provinzen, nicht weniger die hellenische Schule auf Tinos, welche von den Einkünften des Wallfahrtsortes der Panagia daselbst unterhalten wird. (Allg Ztg.)

E. Der Schulbericht vom Jahr 1836 verzeigt 113 regelmäßige und 250 unregelmäßige Gemeindeschulen, jene mit 10770 und diese mit 7570, zusammen mit 18340 Schülern. Von den Erstern wurden 17 aus Privat-, 24 aus Gemeindemitteln, 67 aus der geistlichen Kasse und 5 von der Anstalt in Tinos unterhalten. — Wenn man nun unsere Bevölkerung (freilich etwas zu hoch) auf 900,000 Personen anschlägt, so kommen zwei Schulkinder auf 100 Einwohner, was etwa den zehnten Theil der schulfähigen Jugend ausmacht. Allerdings wäre man weiter, wenn man hier umfassender und verständiger eingegriffen hätte, und die Mittel der Kirchenkasse bei Aufhebung der Klöster nicht großen Theils verschleudert und vergeudet worden wären. Indessen geschieht, was von den Gemeinden bei ihren meist noch untergeordneten Büdgets zu erwarten steht, und die Regirung läßt aus ihren Mitteln, was sie vermag, beisteuern: Geld, Bücher, Karten rc. Es wurden seither noch 20 regelmäßige Volksschulen errichtet. Von 59 Gemeinden wurden letztes Jahr Lehrer begehrt, doch nur 18 konnten aus dem Seminar geliefert werden, das seiner Bestimmung sehr gut entspricht, aber für das Bedürfniß auf zu kleinem Fuße eingerichtet ist. — Für die Volksschulen allein sind im letzten Jahre 100,000 Drachmen (1 Drachmen beträgt etwas mehr als 6 Bz.) bestimmt worden, und die geistliche Kasse hätte Mittel, noch mehr Lehrer zu besolden; allein es herrscht ein fühlbarer Mangel an tauglichen Lehrern. Die Regirung ist auf jegliche Weise bemüht, die Anzahl derselben zu vermehren, und unterhält deßhalb im Schullehrerseminar eine nicht unbeträchtliche Anzahl Stipendiaten.

F. Neuestes. Nach unserer Schulstatistik zählt man 15,000 Schüler in den regelmäßigen Elementarschulen, 10,000 in den unregelmäßigen, zusammen 25,000. Nimmt man die Zahl unserer Einwohner auf 800,000 an, so kommen etwa 30 Schulkinder auf 1000 Einwohner, u. werden nach bekannten statistischen Grundsätzen auf 100 Köpfe 15 schulpflichtige Kinder gerechnet, also 150 auf 1000, so ist man doch bereits so weit gekommen, daß der fünfte Theil derselben wirklich in den Elementarkenntnissen unterrichtet wird. (Allg Ztg.)